

Nächster Bauabschnitt auf der B217

Weetzen/Hannover. Die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr setzt die Sanierung der Bundesstraße 217 zwischen Hannover und Weetzen planmäßig fort. Die Arbeiten gehen im fünften Bauabschnitt mit der Sanierung der Fahrbahn im Bereich Wettbergen weiter. Die Arbeiten beginnen nördlich des Bus- und Straßenbahnterminals (Hamelner Chaussee) und enden rund 300 Meter südlich der Kreuzung Tresckowstraße / Hauptstraße. Auf einer Länge von rund 400 Metern werden die Asphaltdeck- und Binderschicht sowie die Gosse saniert und Markierungsarbeiten vorgenommen. Die Arbeiten starteten am 2. Juli und werden voraussichtlich Ende der 28. Kalenderwoche – also voraussichtlich am 10. Juli – abgeschlossen sein.

Die Bauarbeiten erfolgen unter halbseitiger Sperrung der Fahrbahn. Der Verkehr kann so-

mit aufrechterhalten werden und wird je Fahrtrichtung auf einen Fahrstreifen reduziert. Die Ein- und Ausfahrt der Tresckowstraße zur B 217 ist für den Zeitraum der Arbeiten vollgesperrt.

Fußgänger und Radfahrer können die eingerichtete Ampel nördlich der Baustelle benutzen, um auf die gegenüberliegende Seite zu gelangen. Das Bus- und Straßenbahnterminal sowie der dortige P+R-Parkplatz bleiben während der Bauzeit erreichbar. Aufgrund der Sperrung der Tresckowstraße im Kreuzungs- und Bereich zur B 217 führt die Umleitungsstrecke für Anwohner über die Hofackerstraße.

Die Landesbehörde weist darauf hin, dass es zu witterungs- oder baubedingten Verzögerungen kommen kann und bittet alle Verkehrsteilnehmenden um Verständnis für die erforderlichen Maßnahmen sowie um gegenseitige Rücksichtnahme. (RED)

Rentenversicherung informiert zu Ferienjobs

Region Hannover. Während der Sommerferien möchten sich Jugendliche mit einem Ferienjob ihr Taschengeld aufbessern. Arbeiten die Schülerinnen und Schüler nur innerhalb der Sommerferien, dann ist es egal, wie viel sie verdienen: Sie kassieren brutto für netto und zahlen keine Sozialversicherungsbeiträge. Das teilt die Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover jetzt mit.

Für einen Ferienjob vereinbaren Schülerinnen und Schüler mit ihren Arbeitgebern in der Regel eine kurzfristige Beschäftigung. Dann gilt der Vertrag für längstens drei Monate oder 70 Arbeitstage. In landwirtschaftlichen Betrieben dürfen es sogar bis zu 15 Wochen oder 90 Arbeitstage sein. Dieser Zeit-

raum sollte auch bei mehreren Beschäftigungen in einem Kalenderjahr nicht überschritten werden, sonst fallen auf den kompletten Verdienst Sozialabgaben an.

Auch wer jetzt seinen Schulabschluss in der Tasche hat, muss aufpassen: Für einen typischen Ferienjob müssen die Jugendlichen nachweisen, dass sie im nächsten Semester ein Studium beginnen. Andernfalls wird auch ein Ferienjob versicherungspflichtig – unabhängig von dessen Dauer.

Weitere Infos unter deutsche-rentenversicherung-hannover.de und am kostenlosen Servicetelefon unter der Nummer (0800) 1000 480 10. (RED)

Wie soll das neue Stadtteilhaus in Empelde aussehen?

Planungsbüro stellt Studie für Treffpunkt in Empelde vor: Bürger und Bürgerinnen wünschen sich mehr Rücksicht auf Vereinsinteressen

Ronneberg. Als größter Ronneberger Stadtteil hat Empelde gegenüber den kleineren Dörfern einen Nachteil: Es fehlt ein Gemeinschaftshaus. Derzeit gibt es keinen Ort der Begegnung und keine Räume, in denen Vereine ihre Veranstaltungen abhalten können. Die Verwaltung hat daher im Rahmen der umfangreichen Bauplanungen für den Bereich Empelde-Mitte die Vorplanungen für ein passendes Gebäude in Auftrag gegeben. Der aktuelle Arbeitstitel ist Stadtteilhaus. Nachdem das Büro Plan zwei eine Machbarkeitsstudie erstellt hatte, hatten Bürgerinnen und Bürger Ende Juni die Möglichkeit, weitere Ideen und Anregungen einzubringen.

Rund 40 Teilnehmende, die „sich dafür interessieren, wie sich ihr Stadtteil entwickelt“, wie Bürgermeister Marlo Kratzke (SPD) würdigte, hörten sich in der Mensa der Marie-Curie-Schule zu nächst die Vorstellung der Studie von Plan zwei an. Nach den Vorstellungen Kratzkes soll das Gebäude neben den genannten Zwecken und dem Angebot einer Gastronomie auch eine zentrale Rolle für die soziale Kontrolle im Bereich des Empelder Zentrums spielen.

Beitrag zur sozialen Kontrolle?

So gebe es an den Supermärkten auf der gegenüberliegenden Seite der Berliner Straße die meisten Polizeikontrollen in Empelde. Damit sich dieses „Problem“ nicht auf den geplanten neuen Bürgerpark in Empelde-Mitte verlagere, könne eine Gastronomie mit

Außenterrasse im Stadtteilhaus sinnvoll sein. „Polizei und der kommunale Sicherheitsdienst können nicht überall sein“, meint der Bürgermeister.

Kratzke berichtete von bereits „zahlreichen Anfragen“ für den Betrieb der Gastronomie. „Ich bin überzeugt, dass es langfristig ein Erfolg wird“, sagte er und berichtete überdies, dass die Kosten nach der Machbarkeitsstudie auf 4,5 bis 5 Millionen Euro geschätzt werden – deutlich weniger als die ursprünglich angesetzten 8 Millionen Euro. Dafür soll die Planung nun „möglichst zügig“ vorangetrieben werden, um weitere Baukostensteigerungen zu vermeiden.

Noch seien bei der Planung keine Pflöcke eingerammt, erläuterte Lisa Nieße von Plan zwei und wertete die Veranstaltung als „Rückkopplungsmoment“ für die Planung. Ziel sei es, zu erfahren, „wie über das Haus weiter nachgedacht werden soll“. Ihr Mitarbeiter Ludwig Weimert stellte die Ergebnisse der Studie vor. Sie sieht ein L-förmiges Gebäude an der Berliner Straße vor – etwa auf Höhe des Fußgängerüberweges. Das Haus soll leicht gedreht zur Straße errichtet werden und einen Eingang nach Norden mit einem kleinen Platz erhalten. Auf der Südseite – zum Bürgerpark hin – ist die Terrasse des gastronomischen Betriebs vorgesehen.

Der Plan sieht im Erdgeschoss einen großen, für verschiedene zeitgleiche Nutzungen vierfach teilbaren Saal mit 150 Plätzen vor. Der Saal könnte mit einer versenkbaren Bühne ausgestattet werden. Die Toiletten sind aus Kostengründen zwischen den



Vorschläge für die Nutzungsmöglichkeiten: Lisa Nieße von Plan zwei (hinten) leitet eine Kleingruppe der Besucher. FOTOS: UWE KRANZ

beiden Bereichen zur gemeinsamen Nutzung vorgesehen. Im ersten Stock sind zunächst nur Technikräume geplant. Kritik aus dem Publikum gab es angesichts fehlender individueller Bereiche für die Vereine. Diese würden das Haus jedoch deutlich teurer und größer machen, argumentierte Weimert. Lagermöglichkeiten im Obergeschoss einzuplanen, sei indes möglich, allerdings nicht barrierefrei, sonst drohe eine weitere deutliche Kostensteigerung. Auch fehlende Alternativen zu den Vorschlägen in der Studie wurden bemängelt. Kritisiert wurde zudem von mehreren Teilnehmern, dass die vorgesehenen Versammlungsmöglichkeiten zu wenig an die Bedürfnisse der Vereine angepasst seien. Unter anderem Otmar Haas vom Seniorenbeirat bemängelte das. Aber auch hier dürfte eine individuelle Ausstattung eine Kostenfrage

sein. Noch gänzlich ungeklärt ist die Frage von Parkflächen.

Nach der Präsentation konnten die Besuchenden in drei Kleingruppen ihre Beiträge zur Gestaltung und Nutzung des neuen Gebäudes direkt anbringen. So wünschten sich die Anwesenden bei der Gestaltung unter anderem eine moderne Optik mit großen Fenstern und einer entsprechenden Farbgestaltung – eventuell angelehnt an das sogenannte Mondrianhoch-



Im Modell: Die hellen Gebäude in der Darstellung zeigen die geplanten Neubauten in Empelde-Mitte.

aus in der Nachbarschaft. Eine Fotovoltaikanlage nebst Begrünung für die Dächer kam bei den Empelderinnen und Empeldern ebenfalls gut an, genauso wie eine naturnahe Gestaltung mithilfe von zusätzlichen Begrünungen der Wände und der Terrasse.

Diskutiert wurden auch die Dauer der Öffnungszeiten des gastronomischen Betriebs sowie die Notwendigkeit eines Ansprechpartners vor Ort. Im Gebäude, so ein weiterer Wunsch, soll es möglichst gemütlich und klimatisiert sein, und auch die Möglichkeit, private Feiern auszurichten, wurde begrüßt. Im Außenbereich soll es Angebote wie einen Schach Tisch und Spielgeräte geben.

Kratzke bedankte sich für die Anregungen. Nun gelte es, ein Gespür dafür zu entwickeln, was realisierbar sei. Denn: „Alles können wir nicht umsetzen.“

Jugendliche auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben

Sieben Schülerinnen und Schüler nehmen Abschied von der Selma-Lagerlöf-Schule

Empelde. Für sieben Mädchen und Jungen des Abschlussjahrgangs der Selma-Lagerlöf-Schule endet mit der feierlichen Entlassungszeremonie in diesen Tagen nicht nur ihre Schulzeit, sondern auch ein wichtiger Lebensabschnitt. Nach zwölf Jahren an der Förderschule mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ soll für jeden von ihnen nun der Start in ein selbstbestimmtes Leben folgen.

Um die Jugendlichen bestmöglich auf das Leben nach der Schule vorzubereiten, verbringen sie ihr Abschlussjahr regelmäßig in einer angemieteten Schulwohnung in der Löwenberger Straße. Dort stehen lebenspraktische Fähigkeiten wie

Einkaufen, Kochen, Wäschepflege, Putzen und Haushaltsführung auf dem Stundenplan.

Vorfriede auf berufliche Zukunft

Eine von ihnen ist Mia. Sie lebt mit ihren Eltern und zwei Geschwistern in Empelde und ist in der Schulgemeinschaft bestens bekannt. Langfristig möchte sie in einer eigenen Wohnung leben, am liebsten in ihrem Heimatort. „Dann kann ich meiner Mutter helfen, wenn sie Unterstützung braucht“, sagt sie.

Auf ihre Schulzeit blickt Mia mit Freude zurück. „Ich habe sehr viel Spaß an der Schule gehabt“, erzählt die 18-Jährige. Dreimal hin-

tereinander wurde sie zur Schülersprecherin gewählt. Die Pausen verbringt sie am liebsten mit ihren Freundinnen und Freunden auf dem Schulhof. Auch musikalisch engagiert sie sich: In der Schulband spielt sie die E-Gitarre. Musik und Mathematik gehörten zu ihren Lieblingsfächern.

Im August beginnt für Mia ein neuer Lebensabschnitt bei den Hannoverschen Werkstätten. Dort wird sie im kreativen Bereich arbeiten. Den Weg dorthin wird sie selbstständig bewältigen – so wie zuletzt schon ihren Schulweg. „Es wird intensiv geübt, selbstständig unterwegs zu sein“, erklärt Förderschullehrerin Andrea Meiners. Mia kennt ihren künftigen Arbeitsweg mit öffent-

lichen Verkehrsmitteln bereits genau und weiß, an welchen Haltestellen sie umsteigen muss.

Dabei ist die Strecke keineswegs kurz. „Das sind mindestens eine Stunde Fahrtzeit pro Strecke“, sagt Meiners. Doch Mia bleibt gelassen: „Das macht mir nichts aus, das schaffe ich.“ Der Satz zeigt, wie viel Selbstvertrauen sie in den vergangenen Jahren entwickelt hat.

Einen anderen Weg schlägt der 17-jährige Absolvent Aitor ein. Ab August will er die Caritas-Förderwerkstätten in Hannover besuchen. Von montags bis freitags wird er mit einem Fahrdienst abgeholt und wieder nach Hause gebracht. Dort erhält er eine auf seine Bedürfnisse abgestimmte Förderung.

Alltag in der Schulwohnung

Aitor kann nicht sprechen. Für Meiners steht seine Persönlichkeit umso mehr im Vordergrund. „Aitor hat ein riesengroßes Herz“, sagt sie. „Er gibt jedem die Hand und möchte am liebsten alle umarmen.“ Seine Herzlichkeit mache ihn zu einem beliebten Mitglied der Schulgemeinschaft.

In der Schulwohnung treffen sich die Heranwachsenden jeden Morgen mit den Lehrerinnen Andrea Meiners und Britta Hoffmann-Ahiff sowie dem pädagogischen Mitarbeiter Marcus Pientka. „Wichtig ist es, ihnen eine klare Orientierung und Verlässlichkeit mit auf den Weg zu geben“, sagt Meiners.

Zu Beginn des Tages schauen die Jugendlichen gemeinsam, welche Lebensmittel noch vorhanden sind, und planen, was sie einkaufen möchten. Anschließend verteilen sie die Aufgaben. Die Schulwohnung verfügt über



Chillen auf dem roten Sofa: Britta Hoffmann-Ahiff (von links), Mia, Marcus Pientka, Aitor und Andrea Meiners nehmen sich eine kurze Auszeit. FOTO: HEIDI RABENHORST

einen Gemeinschaftsraum mit Esstisch, eine Küche, ein Badezimmer sowie zwei gemütlich eingerichtete Aufenthaltsräume, den blauen und den roten Salon.

Manchmal kochen die Jugendlichen ihr Mittagessen selbst und übernehmen sämtliche Arbeitsschritte vom Einkauf bis zum Abwasch. An anderen Tagen besuchen sie das Hauptgebäude der Förderschule am Ententeich in Empelde. Immer geht es darum, praktische Erfahrungen für ein möglichst eigenständiges Leben zu sammeln. Die Jugendlichen lernen dabei, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und ihren Alltag zunehmend eigenständig zu gestalten.

Besondere Höhepunkte sind die gemeinsamen Übernachtungen in der Schulwohnung. Viermal im Jahr bleiben die Schülerinnen und Schüler dort über Nacht. „Das ist immer ein Highlight im letzten Schuljahr“, berichtet Meiners.

Nach zwölf Schuljahren endet für die sieben Absolventen die Zeit an der Selma-Lagerlöf-Schule. Für Andrea Meiners ist es immer wieder spannend zu erleben, wie sich die Jugendlichen entwickelt haben. Sie arbeite mit älteren Schülerinnen und Schülern im Sekundarbereich II. „Mir gefällt dabei der Erwachsenenanspruch“, sagt die Pädagogin.

Die Bedeutung der Schulwohnung wird künftig weiter

wachsen. In der Löwenberger Straße entsteht derzeit eine zweite Wohnung. Schon im kommenden Schuljahr soll sie von den neuen Zwölfklässlern genutzt werden. „Die Jugendlichen werden sie einräumen und nach ihren Wünschen gestalten.“

Denn genau darum geht es an der Selma-Lagerlöf-Schule: jungen Menschen Fähigkeiten, Selbstvertrauen und praktische Erfahrungen für ein möglichst selbstbestimmtes Leben mitzugeben. Für Mia, Aitor und ihre fünf ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschüler beginnt dieser Weg nun außerhalb der Schule – gut vorbereitet auf den nächsten Schritt.

Chiara T.
Freiwilliges Soziales Jahr
Rettungsanwärterin

Arbeiten mit
FREUDE & EINSATZ

Miteinander füreinander da sein.
Das macht uns Johanniter aus. Sie ebenso?

Wir suchen engagierte junge Menschen und bieten Praxiserfahrung, Berufsorientierung und coole Teams. Mögliche Dienstorte sind: Hannover, Ronneberg, Langenhagen, Wunstorf, Schwarmstedt und Landesbergen.

Jetzt bewerben auf
johanniter.de/fsj-hannover



JOHANNITER